



Wunschberuf Erzieherin - Keine Förderung für Quereinsteiger

Bericht: Birgit Mittwoch

Wenn Nadine Sturm ihre Wohnung in Magdeburg verlässt, ist es meist dunkel. Sie fährt zum Unterricht, 50 Kilometer weit. Ihre Familie frühstückt noch.

Nadine Sturm

Sind Sie pünktlich heute?

Ja.

Wo fahren Sie hin?

Wir fahren nach Aschersleben.

Wer bringt die Kinder in die Kita?

Mein Mann und mein Schwiegervater.

In einer guten Stunde beginnt der Unterricht in der Fachschule. Sie hofft auf eine Fahrt ohne Probleme. Ihr Tag ist eng getaktet. Wenn sie nach Hause kommt, werden ihre Kinder wohl schon schlafen.

Nadine

Ich bin verheiratet, habe vier Kinder, zwei Hunde und eine Enkeltochter. Das ist nicht immer einfach, wenn es frühmorgens aus dem Haushalt raus geht, ich zur Schule fahre, danach zur Arbeit fahre und abends zwischen 20 und 22 Uhr nach Hause kommen, bekomme ich nicht viel mit von zuhause.

Die 42-Jährige will Erzieherin werden, nimmt dafür einiges auf sich. Seit anderthalb Jahren lernt sie an der Paritätischen Fachschule. Gut ein Drittel der Schülerinnen und Schüler sind Quereinsteiger, so wie sie. Nadine Sturm hat vorher als Kellnerin, Frisörin und im Wachschatz gearbeitet. Künftig will sie einen Job mit mehr Perspektive haben. Theoretisch steht ihr ein sogenanntes „Aufstiegs-Bafög“ zu, so wie allen, die nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung weiterlernen möchten.

Für Nadine Sturm wären das monatlich 1.590 Euro. Aber sie bekommt keinen Cent. Während der gesamten Ausbildung nur vom Einkommen ihres Mannes zu leben, das war unmöglich. Sie musste sich etwas einfallen lassen.

**Nadine Sturm**

Ich gehe arbeiten nebenbei, auch schon im Erzieherbereich, das ist meine Finanzquelle. Da bin ich in der Tätigkeit schon drinnen, kann die Theorie in der Schule mit der Praxis gut verbinden, das ist meine Möglichkeit, Geld zu verdienen.

Gut 50 Quereinsteiger bewerben sich hier pro Jahr – ca. die Hälfte fängt wegen der ungeklärte Finanzierung gar nicht erst an. In Nadines Klasse sind es nur drei, die es gewagt haben.

Kein „Aufstiegs-Bafög“, für die zukünftigen Erzieherinnen, das liegt an einer umstrittenen Regelung im sogenannten Aufstiegsförderungsgesetz.

Jeannette Quaas, Schulkoordinatorin, Paritätische Schule Aschersleben

Bei uns an der Schule bekommt niemand Aufstiegs-Bafög, einfach weil wir nicht in diese Regelung hineinpassen, dadurch dass wir einen bestimmten Anteil an Theoriestunden im Schuljahr haben müssen, also an Theoriewochen und der Praxisanteil gering sein muss.

Konkret heißt das: Der Theorieteil der Ausbildung muss mindestens 70 Prozent betragen, der Praxisanteil höchstens 30 Prozent. Verschiebt sich dieses Verhältnis, gehen Quereinsteigerinnen leer aus. Hier in Aschersleben ist der Praxisanteil zu hoch – ganze drei Prozent

Immer Finger hoch und runter, entlang der Wirbelsäule, ganz langsam.

Hier wird nach dem Modell der sogenannten praxisintegrierten Ausbildung unterrichtet. So wie an den meisten Schulen für Erzieher in Sachsen-Anhalt. Drei Monate Schule, zwei Monate Praxis - das hat sich bewährt.

Jeannette Quaas, Schulkoordinatorin, Paritätische Schule Aschersleben

Es ist uns einfach wichtig, da eine gute Verknüpfung zu haben zwischen dem, was im Theorieunterricht, also hier an der Fachschule gelehrt wird, dass das auch gut in die Anwendung kommt. Und wir haben die Erfahrung gemacht, dass man das Erlernte aus der Fachschule hier auch gut in der Praxis gleich anwenden kann.

So sieht es aus, wenn Nadine Sturm in der Kita „Bummi“ als Praktikantin arbeitet. Hier ist sie gern gesehen, bezahlt werden kann sie dafür nicht. Immer mal wieder wird das Einkommen für einige Quereinsteiger durch Modellprogramme finanziert. Das Geld dafür reicht jedoch meist nur für ein oder zwei Jahrgänge, Nadine Sturm gehörte nicht dazu.



Nadine Sturm, atmosph.

Nadine: Kennt ihr die Geschichte schon, habt ihr die schon mal gelesen.

Kind: Nein.

Nadine: Stopp, alle sitzen bleiben; alle sitzen bleiben.

Nadine Sturm

Praxisarbeit ist sehr wichtig. Ja, wenn ich hier nicht reingeschnuppert hätte und die Möglichkeit, hier das Praktikum zu machen, hätte ich nicht gewusst wie es ist, die Tätigkeit im Kindergarten.

Das praxisintegrierte Lernen scheint im Fall von Nadine Sturm aufzugehen, hier in der Kita möchte man sie am liebsten gleich behalten.

Iris Schulze, KITAWO Kita „Bummi“

Frau Sturm ist eine sehr gute Praktikantin. Ich denke, sie passt total zu unseren Erziehern, sie wird sehr gut ankommen, denke ich. Auf alle Fälle brauchen wir Erzieherinnen, wir erfüllen zwar im Moment gerade unseren Betreuungsschlüssel, aber in den nächsten zehn Jahren gehen beispielsweise 35 Erzieher in die Rente.

Sie könnten die Lücken füllen. Wenn es nicht so schwer wäre, die Ausbildungszeit finanziell zu überstehen. Nadine Sturm und eine andere Mitschülerin arbeiten nebenbei. Andere schränken sich extrem ein oder nehmen einen Kredit auf.

Unterrichtsschluss. Nadine Sturm muss sich beeilen, fährt nach Magdeburg zurück - zu ihrer „2. Schicht“, ihrer bezahlten Arbeit in einer Mutter-Kind-Einrichtung, wieder gut 50 Kilometer weit.

Hier arbeitet sie 20 Stunden pro Woche, oft auch an Wochenenden, betreut junge Frauen und deren kleine Kinder, die das Jugendamt hier untergebracht hat.

Nadine Sturm

Ich unterstütze hier die Mütter mit ihren Kindern im Alltag. Wir gehen einkaufen, wir gehen manchmal mit zum Kinderarzt, mit dem Abendbrot essen begleiten wir die, beim Waschen. Wir helfen den Frauen bei ganz normalen Alltagssachen.

Eine der jungen Mütter wird morgen ausziehen. Letzte Absprachen.



Dann sehen wir uns am Samstag noch mal... naja, dafür sehen wir uns nicht, das kannst du alleine machen.

Hier hilft sie anderen, weil sie einfach das Geld braucht. Zeit für die eigene Familie wird sie erst wieder am Wochenende haben.

Nadine Sturm

Man hat auch mal öfter die Idee, hörst du einfach auf, kriegst es nicht mehr hin, familiäre, persönliche Probleme und dann denke ich. Nö. Wenn ich meinen Dienst hier beende und gehe raus, habe ich ein gutes Gefühl, weil ich das gerne mache.

Nach 14 Stunden - endlich Feierabend. Gerade wird in Sachsen-Anhalt wieder ein neues Förderprogramm für einige Quereinsteigerinnen aufgelegt. Zu spät für Nadine Sturm. Sie will ihre Ausbildung selbstfinanziert durchhalten.